Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 25/26 (1895)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Gedenkrede auf Professor Johann Bauschinger. I. — Elektricitätswerk Zufikon-Bremgarten. II. — Fünfter internationaler Kongress zur Vereinbarung einheitlicher Prüfungsmethoden für Bau- und Konstruktionsmaterialien vom 9.—11. September 1895 in Zürich. — Die Thalfahrt der Festigkeitstechniker vom Uetliberg nach Zürich. — Miscellanea: V. internationaler Wanderkongress der Festigkeitstechniker und Materialinteressenten. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Hierzu eine Tafel: Professor Johann Bauschinger.

Gedenkrede auf Prof. Johann Bauschinger.

Gehalten von Prof. *Friedrich Kick*
bei der internationalen Konferenz zur Vereinbarung einheitlicher Prüfungsmethoden von Bau- und Konstruktionsmaterialien in Zürich
am 9. September 1895.
(Mit einer Tafel.)

I.

Verehrte Herren! Es war im Frühsommer 1884, als Professor Johann Bauschinger eine grössere Zahl von Fachgenossen, welche sich teils berufsmässig mit der Prüfung der Festigkeitseigenschaften der Bau- und Konstruktionsmaterialien beschäftigten, teils für diese Fragen besonderes Interesse bekundeten, zu einer Beratung nach München einlud.

Diesem Rufe leisteten 79 Personen Folge, und zwar die Vorstände der bedeutendsten Material-Prüfungs-Anstalten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, mehrere Professoren verwandter technischer Disciplinen und hervorragende Praktiker, teils Produzenten, teils Konsumenten jener Materialien, um deren richtige oder doch wenigstens einheitliche Wertschätzung bzw. Erprobung es sich handelte.

Durch diese rege Teilnahme wurde sowohl das Streben Bauschingers nach Vereinbarung einheitlicher Normen zur Prüfung der Bau- und Konstruktions-Materialien als ein höchst zeitgemässes anerkannt, als auch der Empfindung Ausdruck gegeben, dass Bauschinger, der Nestor des Materialprüfungswesens auf dem Kontinente, die berufene Persönlichkeit sei, solche Fragen in Fluss zu bringen.

Wohl alle, welche dem Rufe Bauschingers folgten, sie kannten ihn aus seinen gediegenen Arbeiten, sie kannten ihn als den Schöpfer des mechanisch-technischen Laboratoriums in München, der ersten Anstalt dieser Art auf dem Kontinente und waren von der Bedeutung, aber auch von der Schwierigkeit der angeregten Aufgabe durchdrungen. Man ging an die Arbeit unter Bauschingers Führung, welcher mit einstimmigem Beifalle zum Präsidenten der ersten, sowie aller folgenden Konferenzen, München (September 1884), Dresden (Sept. 1886), Berlin (Sept. 1890), Wien (Mai 1893) gewählt wurde. Als Bauschinger am 25. November 1893 der technischen Welt für immer entrissen wurde, da übertönte den Schmerz über den Verlust der allseitige Wunsch nach Erhaltung der Bauschinger'schen Schöpfung, der Wunsch nach Fortbestand der Konferenzen und ihrer ständigen Kommission. Als erster Gegenstand für die in Zürich geplante Konferenz wurde die Ehrung Bauschingers auf die Tagesordnung gesetzt, und wenn meine schwache Kraft es versucht, durch schlichte Darstellung des Lebens und Wirkens Bauschingers, dem allgemeinen Empfinden jenen Ausdruck zu geben, welcher der Schlichtheit, Biederkeit und inneren Grösse des verehrten Mannes entspricht, so darf dies nicht als eitle Ueberhebung aufgefasst werden, sondern es ist die Folge der pflichtgemässen Unterordnung unter den wiederholt ausgesprochenen Wunsch unseres Präsidenten Tetmajer und auch die Folge davon, dass berufenere Fachgenossen durch grössere Referate anderweitig bei der Konferenz beansprucht sind.

Johann Bauschinger wurde zu Nürnberg am 11. Juni 1834 als Sohn eines Handwerkers geboren, dessen zahlreiche Familie in so bescheidenen Verhältnissen lebte, dass unser Bauschinger schon im 14. Lebensjahre durch Erteilung von Unterricht sich selbst erhalten musste. Nach ausgezeichneter Absolvierung der Gewerbeschule und der damals in Nürnberg bestandenen polytechnischen Schule studierte er von 1853 bis 1856 Naturwissenschaften an der Universität in München und erwarb sich in dieser Zeit auch das Absolutorium der Lateinschule. Sein berühmter Lehrer *S. Ohm* empfahl Bauschinger dem Direktor der Sternwarte, Prof. *Lamont*, unter welchem er sich als Volontär eifrig mit astronomischen und magnetischen Arbeiten beschäftigte. Im Dezember 1856 wurde Bauschinger, nach Ablegung der Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik, Aushülfslehrer für Physik und darstellende Geometrie an der polytechnischen Schule in Augsburg, wo er jedoch nur bis Ende April 1857 verblieb, um als Lehrer an der Gewerbeschule in Fürth von 1857 bis 1866 zu wirken.

In die Zeit seines Aufenthaltes in Fürth fällt seine Verehelichung mit der Münchnerin *Katharina Strasser* (Ostern 1859), mit welcher er in 33jähriger Ehe glücklich lebte. Dieser Bund war mit zehn Kindern gesegnet, von welchen vier Söhne und vier Töchter erhalten blieben.

Die Schulung im physikalischen und astronomischen Experimente, welche Bauschinger unter Ohm und Lamont erlangte, führte ihn der experimentellen Thätigkeit zu, welche er bereits in Fürth, trotz vielstündiger lehramtlicher Verpflichtung mit vorzüglichem Erfolge dadurch betrat, dass er mit dem Richardschen Indikator an acht verschiedenen Lokomotiven auf sieben Bahnstrecken verschiedener Steigungsverhältnisse über 500 Diagramme aufnahm und dieselben wissenschaftlich verarbeitete. Diese, im 13. und 14. Bd. des Civ.-Ingen. (1865/66) veröffentlichten Arbeiten, erschienen später bei Arthur Felix in Separat-Ausgabe (Leipzig 1868).

Im Jahre 1866 wurde Bauschinger Lehrer am Realgymnasium in München; in diesem Jahre erschien schon die zweite Auflage seiner *„Schule der Mechanik"* in wesentlicher Erweiterung (977 Seiten klein Oktav mit 636 Figuren). Die erste Auflage dieser trefflichen, populär gehaltenen Schrift erschien bereits 1861—62 als Uebersetzung von Delaunays „Cours élémentaire de Mécanique". — Mit dem besten Erfolge liess ich wiederholt nach diesem Buche solche unterrichten, welche mit geringer Schulbildung gute Auffassung verbanden und welchen ihr Beruf die Erwerbung mechanischer Kenntnisse nahe legte. Scholls „Führer des Maschinisten" und Bauschingers „Schule der Mechanik" haben insbesondere zu jener Zeit höchst segensreich gewirkt, wo in Oesterreich die gewerblichen Schulen noch nicht bestanden, später wohl auch noch für solche, die auf Selbststudium verwiesen waren. In jene Zeit der Lehrthätigkeit Bauschingers in Fürth fallen noch eine Reihe anderer litterarischer Arbeiten, und zwar Theorie des Paulyschen Trägers, mehrere Abhandlungen wärmetheoretischen Inhalts, endlich solche über specielle Dampfmaschinensteuerungen.

Als Bauschinger im Jahre 1868 als Professor der technischen Mechanik und graphischen Statik an die technische Hochschule in München berufen wurde, da kam derselbe in das ihm völlig zusagende Element; er konnte das von Direktor *Bauernfeind* geplante bautechnische Laboratorium nicht nur einrichten und seiner Bestimmung zuführen, sondern er fand sofort Verständnis und Förderung für die Erweiterung der Ziele. Es wurde ein mechanisch-technisches Laboratorium geschaffen, zunächst — 1871 — wohl noch notdürftig und provisorisch, doch schon 1873 in einem besonderen Neubau in unmittelbarem Anschlusse an den Neubau der technischen Hochschule.

Hätte Bauschingers, im März 1865, an die Stände Steyermarks gerichtetes Gesuch um die Professur der Mechanik an der technischen Hochschule (polytechnisches Institut) in Graz Erfolg gehabt, so wäre das mechanisch-technische Versuchswesen wohl kaum zu so rascher Entwicklung gelangt, denn Oesterreich besass keinen Techniker von dem Einflusse Bauernfeinds, es besass keinen Mann, befähigt und bereit dem mechanisch-technischen Versuchswesen zur Realisierung zu verhelfen. So wurde Bayern, indem es seinem Sohne die nötigen Mittel für das Experiment freigebig zur Verfügung stellte, der führende, tonangebende